

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 173.

Hirschberg, Mittwoch, den 28. Juli 1886.

7. Jahrg.

* Zum „Rückgang“ des Antisemitismus.

Blätter von der „Bornehmheit“ des Berliner „Kleinen Journals“ frohlocken über den „Rückgang des Antisemitismus“ in Deutschland, wie er theils durch das Eingehen verschiedener Organe, theils durch das Verschwinden gewisser Personen vom Schauplatz bekundet werde. Insofern es sich dabei um den lärmenden Antisemitismus der Masse handelt, ist das richtig; wir bedauern das aber keineswegs, weil wir diese Erscheinungsform der gegen das Judenthum herrschenden Abneigung von jeher nur für eine vorübergehende gehalten haben, wie sie der naturgemäßen Unklarheit der Anfangsstadien jeder Bewegung entspricht. Das Berechtigte des Antisemitismus kann niemals in der Leidenschaftlichkeit der Worte liegen, mit denen man die Juden angreift, sondern nur in dem Ernst der That, den man dem nachtheiligen socialen und politischen Einflusse derselben entgegensetzt. Diese Erkenntniß ist im Wachsen, und eben das bedingt das Verschwinden derjenigen Organe und Persönlichkeiten, welche ihrerseits an der alten Auffassung festhalten wollten, indem sie diese für die allein berechnete erklärten. Dieser Prozeß ist durch das heißspornige Drängen einiger meist sehr junger Agitatoren auf die Bildung einer eigenen antisemitischen Partei befördert worden. Wenn Uebereinstimmung in einem einzelnen Punkte hierzu ausreichend wäre, könnte es einer solchen Partei an Zulauf allerdings nicht fehlen, sie würde sogar die zahlreichste in ganz Deutschland sein. Damit ist es aber nicht gethan. Die Judenfrage ist immerhin doch nur eine unter vielen anderen Fragen, und selbst in dieser einen Frage herrscht keineswegs die nöthige Einigkeit. Die Antisemiten, wenn sie praktische

Politik treiben wollen, müssen sich deshalb unter die Parteien vertheilen, denen sie ihrer sonstigen Anschauungsweise nach zugehören, um dort dem Judenthum mit der That, nicht mit Worten entgegenzutreten, und vor allem mit der socialen That, und zwar damit, daß sie die corporative Gliederung des Volkes zu befördern bestrebt sind. Was wir an dem Semitentum bekämpfen, ist nicht sein Dasein: das menschliche Recht wollen wir niemandem verkümmert sehen, — sondern die mißbräuchliche Art, wie es in das wirtschaftliche Leben des Volkes eingreift, eine Art, die ihm durch die manchesterliche Atomisierung der heutigen Gesellschaft unendlich viel leichter gemacht wird, als es durch die corporative Genossenschaft geschehen kann.

Hiermit hängt die scheinbare Ueberlegenheit auf allen anderen Gebieten des öffentlichen wie auch des privaten Lebens eng zusammen. In einer Zeit, die im allgemeinen sehr wenig Sinn für Pietät besitzt, muß das Geld naturgemäß eine Macht gewinnen, der am letzten Ende nichts mehr widerstehen kann.

Es bleibt deshalb kein anderer Ausweg, als daß sich die kleinen Wirtschaftskörper, von denen jeder einzelne nur wenig Geld besitzt, zu großen zusammenthun, die als solche auch ihrerseits bedeutende Kapitalkraft besitzen. Während der einzelne Handwerker oder Landwirth dem Kapitalbesitz gegenüber ohnmächtig ist, kann der Innungsverband oder die Genossenschaft den Kampf schon aufnehmen.

Wie dies geschehen kann, werden wir demnächst auseinandersetzen.

Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli. Se. Majestät der Kaiser war gestern Abend, einer Meldung aus Gastein zufolge, durch eintretenden Regen an der Ausfahrt behindert und nahm den Thee im Badeschloße ein. — Heute Vormittag 9¹/₂ Uhr machte der Kaiser eine Promenade auf dem Kaiserwege und zeichnete dabei den deutschen Consul Hoyack aus Amsterdam durch eine Ansprache aus. Um 11 Uhr wohnte der Kaiser dem vom Hofprediger Frommel abgehaltenen Gottesdienste bei. Zum Diner waren der Landhofmeister im Königreich Preußen, Graf Dohna-Schlobitten, und der Hofjägermeister, Graf Dohna-Schlobitten, sowie Hofprediger Frommel geladen. — Der Statthalter Graf Thun ist gestern nach Salzburg abgereist.

* Die deutsche Armee ist neuerdings von einem schweren Verlust heimgesucht worden. Der General der Cavallerie und Gouverneur von Berlin, Freiherr von Willisen, ist am Sonnabend, den 24., Abends 7³/₄ Uhr nach langem Leiden sanft entschlafen.

* Die Decke des Pergamonpanoramas auf dem Kunstausstellungsplatze gerieth gestern Abend in Brand. Das Feuer wurde aber nach wenigen Minuten gelöscht. Die Kunstgegenstände blieben ganz unbeschädigt.

Freiberg, 26. Juli. Der Prozeß gegen die Reichstags-Abgeordneten v. Bollmar, Bebel und Genossen, wegen Unterhaltung geheimer Verbindungen, hat heute unter großem Andrang des Publikums vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts begonnen. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirector Bollert, die Anklagebehörde vertritt Oberstaatsanwalt Schwabe, die Vertheidigung führen die Rechtsanwälte Freytag I. (Leipzig) und Mundel (Berlin); im Auftrage des Berliner Polizei-Präsidiums ist Polizeisecre-

Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard).
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Begen Sie sich das aus, wie Sie wollen und können,“ versetzte Harald ungeduldig und versuchte, seine Hand aus dem Arm des Grafen zu ziehen. „Ich will nicht bleiben und dies mit ansehen. Es ist mir unbehaglich hier.“

Unheimlich — hätte er sagen müssen, wenn er sich nicht des starken Ausdrucks geschämt hätte. Das Gefühl, als schwebte etwas Bedrohliches in der Luft, als ziehe etwas, das er nicht zu nennen wußte, gegen ihn heran, ohne daß er die Macht besaß, sich zu wehren, war schon längere Zeit wach in ihm und wurde jetzt so mächtig, daß es ihn bezwang. Er machte sich vollends von Normy frei, ohne weiter auf dessen spöttische Bemerkungen zu achten, und wandte sich rechts, als eine neue Bewegung durch das Publikum ging, eine Menge von Köpfen sich umwandte, und Normy an seiner Seite flüsterte: „Der Herr erhört die Bitte seines getreuen Knechtes, — da haben wir das andere Modell, die Madonna,“ und Dagmar Hillström, von Clifton und Monsieur Zarenga begleitet, von rechts her näher trat.

Ja, Dagmar, lieblich schön und unbesungen lächelnd, in dem einfachen, dunkelblauen Kleide, das sie damals, an jenem sonnigen Frühlingstage getragen, da er mit ihr zu Leonhard Straßmann fuhr. Dagmar, ahnungslos, welches Licht es auf sie werfen muß, wenn die Pariser Welt sie mit einem zweifelhaften Finanzbaron, der eine Dame von unzweifelhaft schlechtem Ruf seine

Frau nennt und selbst durch seine galanten Abenteuer bereits von sich reden macht, und dem gefügigen Werkzeug desselben auf einer Weltausstellung erscheinen sieht, einer Ausstellung, die auch ihr eigenes Gemälde aufweist, von der Hand desselben Malers, der die berühmteste Pariser Schönheit heute hier als Delila dem sensationsdürstigen Publikum präsentiert.

Man erkennt sie im Augenblick. „Das zweite Modell“ und „Erhard“ und „Madonna mit dem Kinde“, — die Worte durchschwirren die Luft; man wirft Monocles ins Auge und setzt rasch die Zwicker auf; die Damen wollen nur „ganz von ferne“ sehen, sind aber doch zu gespannt und treten immer näher. „Sie ist angezogen wie ein kleines Bürgermädchen aus den Faubourgs; aber sie hat das Air einer jungen Prinzessin.“ — „Dieser Zarenga, es ist unglaublich, wie er sie ausgespürt hat.“ — „Das fragen, Sie, Liebste? Ich bitte Sie, Monsieur Erhard malt seine Frau; er malt aber auch noch mehr solche — Heiligenbilder. Nun, da Zarenga jetzt nicht so sehr viel bei Madame Delila gilt, — sie hat gar zu viele Locken zu scheeren, wissen Sie, — so holt er sich Trost bei einer Madonna, Heilige dürfen niemals grausam sein.“ — „Aber diese junge Person, wie unbesungen sie um sich blickt!“ — „Ja, warum sollte sie auch wohl nicht? Es ist ja alles ganz wunderschön in Ordnung; jeder von der Partie weiß, was ihm zukommt, das giebt immer ein angenehmes sicheres Gefühl.“ — „Ich meine, man muß sie recht hübsch nennen.“ — „Bildhübsch sogar, die wird Carrière machen, — bei der Jugend.“

„Du hast kein Recht auf sie — kein Recht auf

sie!“ Wie ein Schulknabe mechanisch, eine große Aufregung im Herzen, sich ein paar Worte unausgeseht vorspricht und dabei deutlich empfindet, es hilft ihm alles nicht; er weiß im gegebenen Augenblick weder sie selbst noch ihre Bedeutung; wie ein Soldat, der verdammt ist, unbeweglich zu stehen, und um ihn herum fallen seine Freunde, und der Feind stürmt heran, und es zuckt ihm in den Fäusten, es siedet ihm in den Adern, er fühlt, er erträgt es nicht länger; aber noch steht er, — steht unbeweglich, — so sagt sich Harald Traunstein immer diese Worte vor: „Du hast kein Recht auf sie, kein Recht auf sie; Du mußt schweigen, Du mußt schweigen.“

Sie kommen näher heran, — von da und von dort. Ein Lächeln haben diese Menschen auf ihren Gesichtern, ein so gewisses, halb wissendes, halb ironisches, überlegenes Lächeln; es ist schlimmer als Worte; man tauscht sie aus, und sie verhalten, man vergift sie; dieses Lächeln aber ist da und bleibt; es liegt auf allen Gesichtern und spricht deutlich: „Wir wissen — sprich nicht dagegen, — ereisere Dich nicht. Wir wissen.“

Monsieur Zarenga sieht das Bild der Delila, und er sieht seine Frau. Die beiden schönen, vorurtheilsfreien Seelen begrüßen einander mit vertraulichem Lächeln; sie sind gar nicht erstaunt, o nein. Man ist gegenseitig auf mancherlei Ueberraschungen gefaßt. In Madame Zarengas großen Augen leuchtet es muthwillig auf. Harald kennt solch' lachende Augen; er hat sie irgendwo gesehen, — es ist ihm alles, alles gleichgiltig; er will nur all' diese Menschen und ihre

tär Lührs (Berlin) zwecks stenographischer Niederschrift der Verhandlungen erschienen. Mundel bestritt die Kompetenz des Gerichtshofes bezüglich der Angeklagten v. Bollmar und Biered, da gegen diese eine Verhandlung vor dem Chemnitzer Gerichtshof noch nicht stattgefunden hat und das Reichsgericht nur die Angelegenheit, soweit sie in Chemnitz verhandelt worden ist, vor das hiesige Gericht verwiesen hat. Der Gerichtshof erklärte diesen Kompetenzeinwand für unbegründet.

Landsberg a. W. In welcher Weise das vertrauensselige und unfundige Publikum beim Ankauf von Geheimmitteln ausgebeutet und geprellt wird, davon gab die am 20. d. M. hier abgehaltene Schöffensitzung bereites Zeugniß. Es wurde gegen einen Kaufmann verhandelt, der Geheimmittel zum Verkauf angepriesen hatte. Ein Chemiker hatte den Werth der Geheimmittel wie folgt festgestellt: Bionese: Werth 5 Pf., Verkaufspreis 3 Mk.; orientalisches Extract: Werth 10 Pf., Verkaufspreis 1,50 Mk.; Parterzeugungsmode: Werth 20 Pf., Verkaufspreis 3 Mk.; Haarfärbemittel: Werth 25 Pf., Preis 2,50 Mk.

Schweinfurt, 23. Juli. Ueber das gräßliche Unwetter erfahren wir heute folgende Einzelheiten: Gestern Nacht 10 Uhr erhob sich unter furchtbarem Donner und Blitz ein Orkan mit Wirbelwind, der die ganze Stadt erzittern machte. Im Bahnhofe Oberdorf-Schweinfurt wurde die massive, eiserne Einsteigehalle gleich einem Papiercarton aufgehoben und zertrümmert. Der katholische und der evangelische Kirchturm sind eingestürzt. Die Bahnhofshalle und die Waggonhalle sind total zertrümmert, das Wohngebäude am Bahnhof und die Maschinenhalle sind abgedeckt, Tausende von Schornsteinen und Dächern sind zertrümmert, abgedacht und ruiniert. Die Ernte in hiesiger Gegend ist total vernichtet. Nach Schweinfurt und Schöningen zu sieht es noch gräßlicher aus. Das Hagelwetter und der Wirbelsturm, von furchtbaren Erdstößen (?) begleitet, trat um halb 8 Uhr ein. Sogar beladene Wagen wurden bei Bergheimfeld umgestürzt. Alles hier sieht aus wie in einer zerstörten Stadt. Eiserne Säulen von Manneshöhe wurden wie Strohhalme zerknickt und gebogen. Die steinerne Wagenremise, worin mehr denn fünfzig Waggons standen, wurden gleich nichtigen Gegenständen aufgehoben und in sich selbst zusammengestoßen. In der Stadt sieht es schrecklich aus. Ein Kirchturm fiel um wie ein Rohr. Hohe Fabrikshöfe (wie der von der Eisengießerei von Redt & Joachim) barsten, überhaupt sieht man große Schornsteine in der Stadt nicht mehr. Schrecken und Trauer erfüllt Stadt und Land. Wie viele Menschenleben zu Grunde gingen, läßt sich nicht ermessen. Alles ist bestürzt und bei Fackelbeleuchtung wurde an den Unglücksstellen die ganze Nacht gearbeitet.

Geschichtliche Erinnerungen.

28. Juli 1742 definitiver Friede zu Berlin. — 1870 die Deutschen in Amerika demonstrieren für das Deutsche Reich.

Lächeln nicht mehr sehen; — aber er bleibt, — jetzt bleibt er. — Dagmar, süße Dagmar! — Nicht hier, in den prunkvollen Sälen, unter den gaffenden Menschen, den zahllosen Bildern ist Dein Platz. Dort, — in dem engen, kleinen Dachstübchen in der Rue du Faubourg St. Jacques, wo die Kinderstimmchen lachen, und die Frühsonne Deine fleißigen, kleinen Hände bescheint und Goldfünkchen auf Deine braunen Waden streut, — dort, dort, ob arm, ob kümmerlich Dein Brot und mühevoll Dein Leben, ist Deine Heimath; — warum, ach, warum bist Du dort nicht geblieben? Sie haben Dich hinausgezerrt in die böse, falsche Welt; nun stellen sie Dich zur Schau, öffentlich und unbarmherzig, und die bösen Zungen stechen Dich, armes, dänisches Kind! Wäreft Du im meerumrauschten, poesievollen Kopenhagen geblieben; — in Paris ist zu heißer Boden für Dich; man magt sich nicht ungestraft darauf.

Ihr süßes, kleines Gesicht überfliegt ein ängstliches Erröthen; — weshalb doch sehen so viele Menschen auf sie hin? Sie hat sich so unendlich auf die Ausstellung gefreut, so dankbar und beglückt die Einladung angenommen, — Bilder sehen, Kunstwerke, die „feine Welt“ von Paris, — welch' hohe Genüsse auf einmal! Aber nun? — Hat sie recht gethan, in Begleitung dieser beiden Herren hierher zu kommen? Aber der eine von ihnen ist verheiratet; er hat ihr versprochen, sie hier seiner Gemahlin vorzustellen, die sie unter ihren Schutz nehmen soll, — und der andere, Monsieur Jonroff, — nun, er ist kein junger Mann mehr; er könnte ihr Vater sein, und ihre Antipathie hat gar keinen begründeten Halt; sie giebt sich Mühe, dieselbe

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 27. Juli.

* Die neue Ausgabe der Abtheilung I. des Abschnitts V. der allgemeinen Dienstverweisung für Post und Telegraphie enthält mehrere neue Bestimmungen von allgemeinem Interesse. Danach haben sich mit dem Vertrieb von gestempelten Postkarten und Postanweisungen künftig nicht nur die Orts- und Landbriefträger, sondern auch die Paketbesteller zu befassen, welche daher bei Ausübung des Dienstes mit solchen Formularen versehen sein müssen. Die mit erhabenen Punkten versehenen Papiere zum Gebrauche der Blinden werden gegen die Drucksachentaxe zur Beförderung zugelassen. Sendungen, welche augenscheinlich als Waarenproben befördert werden sollen, nicht aber als „Proben“ bezeichnet sind, gelangen nicht mehr zur Absendung, sondern sind zurückzugeben. Bei Postausträgen sind etwaige Fristbestimmungen des Absenders, soweit sie nicht den Vorschriften der Postordnung entsprechen z. B. „nach 3 Tagen zurück“ oder „nach 2 Tagen zum Protest“ nicht zu berücksichtigen. Bei Nachsendungen ist der Empfänger von dem Vorliegen von Sendungen nicht mehr portofrei sondern portopflichtig in Kenntniß zu setzen.

*† (D.-C.) „Ach, was muß man oft von bösen Kindern hören oder lesen“, beginnt die unsterbliche, „Max und Moritz“ betitelte „Buben Geschichte in sieben Streichen“ von Busch, die wohl kaum einem unserer Leser unbekannt sein dürfte, und in diesen Schmerzschrei kann während der Ferien auch so mancher unserer Mitbürger einstimmen, der unter den „Streichen“ der „lieben Jugend“ zu leiden hat. Zu letzteren gehört seit einiger Zeit das Werfen mit Steinen nach Obstbäumen, was im Grunde genommen ganz sinnlos ist, da Birnen und Äpfel noch nicht reif sind, und die Früchte, werden sie ja einmal getroffen, öfter in den Garten fallen, in welchem sie gewachsen, als auf die Straße. Auch kann diese Ungezogenheit sehr leicht die Zerstörung von Fenstern oder gar die Verletzung von Menschen zur Folge haben, und legen wir den Eltern deshalb dringend an's Herz, ihre Kinder auch in dieser Hinsicht zu überwachen, damit sie nicht für deren Unfug zur Verantwortung gezogen werden. Man wird es sicherlich keinem Gartenbesitzer verargen können, wenn er, da in den meisten Fällen die jugendlichen Missethäter nicht zu erwischen sein dürften, einmal zu drastischen Mitteln greift, um den Angriffen auf sein Eigenthum wirkungsvoll zu begegnen.

*† Nach einem äußerst schwülen Tage bezog sich gestern gegen Abend der ganze Himmel mit jener grauweißen Decke, die in der Regel einem Gewitter vorherzugehen pflegt. Nach vor Eintritt der Dunkelheit wurden schon einzelne Blitze wahrnehmbar, und in der zehnten Stunde nahte, begleitet von starkem Wind, ein Gewitter, dem in kurzen Zwischenräumen deren mehrere folgten, alle jedoch — in größerer oder geringerer Entfernung — an unserer Stadt vorüberziehend. Ob die elektrischen Entladungen, unter denen einzelne recht heftige zu bemerken waren, irgend welchen

Schaden angerichtet, ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden; der sehr reichlich fallende Regen, der nur eine vorübergehende Abkühlung zu erzeugen vermochte, dürfte den mit den Erntearbeiten beschäftigten Landleuten sehr unbequem gekommen sein.

d. (D.-C.) In der gestern Abend stattgefundenen Versammlung des Evang. Männer- und Junglings-Vereins verlas der stellvertretende Vorsitzende, Herr Hauptmann Conrad, zwei kleine Aufsätze über das „Vertrauen“ und den „Frohfinn“. Nachdem noch für Sonntag den 1. August ein Ausflug nach Maiwaldau (Aussichtsturm) in Aussicht genommen war, wurde die Versammlung des heraufziehenden Gewitters wegen um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

* In Bezug auf den Verkauf landwirthschaftlicher Producte in den städtischen Markthallen zu Berlin enthält der „Landwirth“ in seiner Nr. 54 aus seinem Bezirke folgende Zuschrift: „Veranlaßt durch Annoncen, in denen sich Commissionäre zum Verkauf landwirthschaftlicher Producte in den Markthallen zu Berlin anbieten, sandte ich am 26. Mai 2 Kisten feinen Fettkäse, der hier gern mit 20 Mk. bezahlt wird, Brutto 261 Pfund, Tara 50 Pfund, Netto 211 Pfund, franco zum probeweisen Verkauf an den Commissionär N. N., da ich glaubte, einen besseren Preis zu erzielen. Heute erhalte ich nun folgende Abrechnung: Empfangen zum commissionsweisen Verkauf:

225 Pfund Käse à 14 Pfg.	31,50 Mk.
Ab Provision 10 % = 3,15 Mk.	
Kollgelb	0,55
	3,70
Baar per Postanweisung	27,80 Mk.
Wenn nun unsere veranschlagte Fracht in Abzug gebracht wird mit	4,50
bleiben für netto 211 Pfund Käse excl. zwei neuen Kisten	23,30 Mk.

Es dürfte sich somit nach den in diesem Falle gemachten Erfahrungen die Verkaufsvermittlung der Commissionäre am städtischen Markthallenamt zu Berlin nicht empfehlen und die schlesischen Landwirthe besser thun, wenn sie dergleichen Producte hier zum halben Preise verkaufen.“

* Nach einem für alle Bienenstöcke verderblichen Winter ist auch das Wetter des Frühjahrs und Sommers den Bienen ungünstig gewesen. Nach einer Trachtabelle eines niederschlesischen Bienenzüchters haben die Bienen bis Mitte Juli noch nicht mehr als 58 Flugtage und noch erheblich weniger Trachtstage gehabt. Uebrigens sind zur Zeit der Akazienblüthen die Trachtbienen matt geworden und gestorben. Unter diesen Umständen wird der Honigertrag dieses Jahr in Niederschlesien gering sein.

* Aus einem Diegnitzer Blatt ist die irrihümliche Mittheilung auch in ein hiesiges Blatt übergegangen, daß der Bezirksausschuß in Diegnitz kürzlich eine ganze Reihe von Klagen in Sachen der Treppenbeleuchtung einfach abgewiesen habe, weil die Polizei-Behörden ohne Vorhandensein einer besonderen Verordnung schon auf Grund des § 107 II. Titel 17 des A. L. R. berechtigt sind, die Treppenbeleuchtung zu fordern. Es sind indessen beim Bezirksausschuß bis jetzt Klagen in

zu bekämpfen. Edda hat ihr eifrig zugeredet, und die muß es doch wissen. Aber sicher ist das dunkelblaue Kleidchen, auf das man daheim so stolz ist, viel, viel zu einfach für eine so elegante Versammlung. — Dagmars Augen heben sich ängstlich und gleiten scheu über die Toiletten dieser Damen, ach, Sammet und wieder nur Sammet und krachender Atlas und herrliche Spitzen, und ein Blitzen von kostbaren Steinen, — wo bleibt das kleine, gebogene Maiblumenzweiglein aus Silber, das Äxel ihr vor einem halben Jahre mitbrachte, und das als ihr einziges Schmuckstück unter ihrer Spitzenkrause hervorschaut. — Ja, man muß nicht zu viel Werth auf Aeußerlichkeiten legen; aber jetzt und hier wünscht das arme Kind, da es doch einmal jung und hübsch ist, recht von Herzen, es wäre auch so elegant gekleidet wie all' die Damen, die sie, so eigenthümlich lächelnd, ansehen. — Hätte sie nur mehr Halt an ihren beiden Begleitern, — sie sind ihr doch zu fremd; sie fühlt sich verlassen; was würde sie darum geben, ein bekanntes Gesicht aufstauen zu sehen, . . . aber wie wäre das möglich in diesem Gewühl?

Wer mag die Dame in violettem Sammet sein, die von so vielen Herren umringt ist und unverwandt zu Dagmar herüberfiehet? Wie sie schön ist . . . ; aber auch sie hat dies wunderbare Lächeln um Augen und Lippen; was kann es nur bedeuten? „Sei nicht kindisch“, schilt Dagmar sich innerlich tapfer aus; „was gehen die fremden Leute Dich an? Bist Du ihnen nicht fein genug angezogen, — nun gut, so sollen sie Dich in Frieden lassen, Du verlangst ja nichts von

ihnen. — Du bist vornehmlich hierhergekommen, um Bilder zu sehen, — so sieh die Bilder und bekümmere Dich nicht weiter um die Menschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Abbitte. Ein Schriftsteller hatte Jemanden einen Betrüger genannt und wurde dafür verurtheilt, dem Beschimpften öffentlich Abbitte zu leisten, was er auf folgende Art that: — Ich habe Sie einen Betrüger genannt, — es ist wahr. Ich soll Ihnen Abbitte leisten, — es thut mir sehr leid. Sie sind ein ehrlicher Mann, — ich habe gelogen.

— Schlaue. „Du sagst, Rauchen verkürze das Leben. Mein Vater ist ein starker Raucher und ist netto 73 Jahre.“ — „Ja, aber wie alt wäre er jetzt, wenn er nicht geraucht hätte?“

— Der Kürze wegen. „Ein Glas Bier!“ — „Rebutadnezer, a Glas Bier dem Herrn!“ — „Speisen g'fällig? G'lechts mit Knödel?“ — „Gut.“ — „Rebutadnezer, a Portion G'lechts mit Knödel.“ — „Ja, Herr Birth, heißt denn der Mensch wirklich Rebutadnezer?“ — „Na wissen's, Euere Gnaden, eigentlich hoast er Nepp, na aber mir hoast'n eam holt Rebutadnezer kurzweg!“

— Barter Wink. „Ich wollte Ihnen eben etwas sehr Angenehmes sagen, mein Fräulein, aber es ist mir im Augenblick entfallen.“ — „Was war es denn?“ — „Um! Um! Ich — kann mich wirklich nicht besinnen, was —“ — „Wollten Sie mir vielleicht Adieu sagen?“

Sachen der Treppenbeleuchtung überhaupt noch nicht angebracht worden, es konnte daher auch nicht „eine ganze Reihe von Klagen“ abgewiesen werden.

* Eine Privat-Depesche aus Marienbad meldet, daß dort Nachts zum Sonntag ein verheerendes Feuer ausgebrochen sei, welches das Brunnen-Versendungs-Magazin völlig zerstörte. Die Flamme schlug haushoch empor. Ein in allen Theilen bewohntes und sehr gefährdetes Vorderhaus mußte eiligst von seinen Einwohnern geräumt werden. Obwohl dieses Haus bereits Feuer fing, kam niemand zu Schaden. Die Feuerwehr leistete das Mögliche, um den Brand zu dämpfen. Nachts war natürlich ganz Marienbad beim Feuer versammelt, um das schaurige Schauspiel anzusehen.

* Durchaus nicht klassisch waren die Costüme, welche, wie die „Tägl. Rundschau“ im Anschluß an einen längeren Aufsatz über die absurde Häßlichkeit der gegenwärtigen Damenmoden bemerkt, die bei dem griechischen Künstlerfeste in Berlin mitwirkenden Damen tragen wollten, und nur mit genauer Noth konnten letztere, wie das citirte Blatt berichtet, verhindert werden, mit der wahrhaft widerwärtigen, den Raffern entlehnten Mode der Tournüre ihr antikes Costüm zu verunstalten. „Ja, sollte es denn wirklich noch Damen geben, die, wenn sie auch für die abentheuerliche Häßlichkeit der Tournüre durch die blindmachende Modetheorie unempfindlich geworden sind, doch nicht einsehen können, wie — mit Verlaub! — unanständig diese Mode ist? Vielleicht hilft ein allgemeiner Appell an das Schicksalsgefühl, wo der Sinn für Schön und Häßlich so abhanden gekommen ist, wie es ja leider in allen Angelegenheiten der Mode der Fall ist.“

* Eine colossale saure Gurke haben sich freisinnige Blätter, der hundstäglichen Hitze weichend, aufstischen lassen und serviren dieselbe ihren Lesern alles Ernstes als „Jollucuriosum“. In Kellinghusen hat kürzlich ein Sängerkfest stattgefunden, und ein Maler Reimers in Hamburg hatte es übernommen, die Locomotive des von Altona abzulaufenden Extrazuges zu schmücken, wozu derselbe auch zwei Bretter mit der Aufschrift: „Sängerkfest in Kellinghusen“, die an den Seiten des Dampftrass angebracht wurden, bemalte. Diese beiden Bretter sollen nun, wie die freisinnigen Zeitungen melden, an der Zollgrenze als „bemaltes Holz“ verzollt worden sein! — O je, o je!

Warmbrunn, 25. Juli. Gestern Mittag von 11 bis 1 Uhr wurde hier in der Gallerie eine musikalische Matinee zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins unter alleiniger Mitwirkung von anwesenden Gästen (Entree 1,25 Mk.) abgehalten, deren Ertrag zur Gründung einer Kleinkinder-Bewahranstalt bestimmt ist. Nachmittags concertirte vor dem Curfaal die Kapelle des 5. Art.-Regts. und Abends fand in den Räumen des Curhauses Reunion statt. Trotz der vielseitig gebotenen Vergnügungen waren doch zu jedem eine verhältnißmäßig große Anzahl Theilnehmer, welche sich aus Badegästen und Einheimischen in gleicher Zahl rekrutirten, erschienen. — In dem nahen Stonsdorf existirt eine seltene Kirche, die auch einen einzeln dastehenden Gebrauch hat. Dieselbe ist auf einem Hügel vor der herrschaftlichen Brauerei, gegenüber dem Felsenkolosse des „Prubelstein“ gelegen und in dieselbe gelangt man über eine Treppe, welche hinab in das kellerartig ausgeschachtete Kirchenschiff führt. Die Kirche ist der katholischen Gemeinde gehörig, aber gleichzeitig hat der evangelische Seelsorger die Berechtigung, darin Gottesdienst abzuhalten. Der Altar ist nach evangelischem Gebrauch hergestellt. Rechts neben dem Eingang befinden sich die Fürsten- und Prinzengräber derer von Reuß und in der Nähe derselben das colossale Steinmonument eines alten Rittergrabes, dessen Inschrift leider nicht mehr zu entziffern ist.

Goldberg, 26. Juli. Am Sonntage unternahmen die Mitglieder des hiesigen Männer- und Jünglings-Vereins unter Führung ihres Vorsitzenden, Herrn Diakonus Duellmalz, einen Ausflug nach dem Geiersberge und Bad Hermsdorf. — An demselben Tage hatte auch der Gesangsverein „Liedertafel“ einen Spaziergang nach dem Geiersberge unternommen. Von hier aus ging es über Neuländel nach Bad Hermsdorf, wo ein Tanzkränzchen die Mitglieder bis spät Abends zusammenhielt. — In dem am vorigen Sonnabend abgehaltenen General-Appell des Kriegervereins erstattete der Vorsitzende, Herr Maurermeister Urban, Bericht über die Verhandlungen des Delegirten-Tages. Hierauf legte der Kassirer, Herr Feldwebel Tschirchle, Rechnung über den Stand der Festkasse. Dieselbe ergab eine Einnahme von 630 Mk. und eine Ausgabe von 640 Mk. Die am Schluß der Sitzung an die Mitglieder verausgabten Festlieder vom Delegirten-Tage wurden noch gesungen. — Der Dachdecker Bogdt von hier rettete

am vergangenen Dienstag mit eigener Lebensgefahr die Dienstmagd Schubert aus Neutirch von dem Tode des Ertrinkens aus der Ragbach. (Hayn. Btg.)

Viegnitz, 26. Juli. Ein hiesiger Maurergeselle fuhr gestern mit der Bahn nach Arnsdorf und verlor beim Herausgehen aus dem Fenster seinen Hut. Entweber war der Bibi noch zu gut oder der Baarhaupteige wollte wegen allzu großen Mangels an Haaren sein Oberlicht nicht leuchten lassen, kurz und gut, der Maurer springt während desfahrens aus dem Coupé — purzelt den Damm hinunter — und bricht einen Arm. — In der Carthause entstand gestern Abend gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr zwischen 5 hiesigen Arbeitern, welche von der Tanzmusik heimkehrten, ein Streit, welcher bald zur Prügelei ausartete. Als die Fäuste und Stöcke als Waffen nicht mehr ausreichten, griff man zum Messer, welches bald mit solcher Energie gehandhabt wurde, daß sämmtliche Theilnehmer des Kampfes erheblich verwundet wurden, am Schlimmsten aber kam der Haupt-Räbelsführer, der Knecht Kliem, Bruder des Mörders Kliem, davon, denn er erlitt die schwersten Verletzungen. (Viegn. Btg.)

Grötk, 26. Juli. Am Nachmittage des 23. Juli wurde im Wäldchen auf dem Wege zwischen Langenau und Benzig an dem Arbeiter Theinert von einem unbekanntem jungen Manne (jedensfalls in der Nähe der Thongruben) ein Straßenraub, also ein Diebstahl unter Anwendung von Gewalt an einer Person auf offener Landstraße, ausgeführt und dem Angefallenen Uhr und Geld abgenommen. Der Räuber entfloch nach dem Walde zu, nachdem er seine dunkle That vollbracht hatte. Am Abend des nächstfolgenden Tages wurde durch einen Polizeibeamten am Grünen Graben ein obdachloses Individuum Namens Franz Kotirba aus Nachowitz bei Gleiwitz festgenommen und im Polizeigewahrsam untergebracht. Bei seiner Revision fand sich bei ihm ein geladenes neues Terzerol vor, woraus mit Recht geschlossen wurde, daß sich der Festgenommene nöthigenfalls auf Gewaltthatigkeiten vorbereitet hatte, sicherlich also vor Gewaltthaten nicht zurückschrecken würde. Das zufällige Zusammentreffen der beiden Vorfälle führte zur Vermuthung, ob der Festgenommene nicht etwa der Räuber sei, und darüber incriminirt, hat er bereits ein offenes Geständniß abgelegt, er ist auch von dem Angefallenen als der Thäter recognoscirt worden. Nun sieht er seiner wohlverdienten Bestrafung durch das nächste Schwurgericht entgegen.

Glaz, 24. Juli. Aus dem Fenster sprang am 22. d. nach Schluß der Schule ein Mädchen der Unterklasse der katholischen Elementarschule, welches nachhinken sollte. Die Lehrerin hatte sich auf kaum 5 Minuten aus dem Zimmer entfernt, um ihre Dispositionen für eine Unterrichtsstunde zu treffen, die sie noch in der Oberklasse zu ertheilen hatte. Das Mädchen hat, wie die „Neue Gebirgszeitung“ berichtet, anscheinend von dem Sprunge keinen weiteren Schaden als etwas verstauchte Füße davongetragen. Die Ueberführung des Kindes in das städtische Krankenhaus bewirkte die Lehrerin sofort mittelst Droschke.

Breslau, 26. Juli. In dem Saale der Breslauer Actien-Bierbrauerei (Nicolaisstraße) tagte heute der IV. Schlesische Schneidertag. Nachdem in einer gestern Abend abgehaltenen Vorversammlung die Tagesordnung endgiltig festgestellt worden, wurde die erste Hauptversammlung heute Vormittag 10 Uhr vom Obermeister Friede-Breslau mit einer Begrüßung der Anwesenden und mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und den Fürsten Bismarck eröffnet. Herr Weiß-Breslau referirte über den Zweck der Innungen und Innungsverbände, indem er eine — schließlich angenommene — Resolution vorschlug, wonach der Befähigungsnachweis eingeführt werden müsse. Nach längerer Discussion spricht sich ferner die Versammlung für die Fortbildungsschulen und für die versuchsweise Gründung von Fachschulen aus. Im Weiteren referirt Herr Weiß-Breslau über „die Vertretung der Handwerker durch Gewerbekammern“. Die Versammlung erklärte sich mit folgender vom Referenten vorgeschlagenen Resolution einverstanden: In Erwägung, daß die Gewerbekammern die Interessen der Nichthandwerker in erster Linie berücksichtigen, der Handwerkerstand dagegen stets in untergeordnetem Maße vertreten werde, erklärt der IV. Schlesische Schneidertag, an der Forderung der Bildung von Handwerkerkammern festhalten zu müssen, obwohl er die jetzt dargebotene Hand der Regierung, Gewerbekammern zu gründen, gern ergreift. Zum Schluß erklärte sich die Versammlung nach längerer Discussion für durchgängige Einführung einheitlicher Gesellen-Legitimations-Ausweise („Arbeitsbüchern“), von Meisterbriefen, Gesellenbriefen, Lehrbriefen und Lehrverträgen bei den Innungen des schlesischen Bezirksverbandes.

Glogau, 26. Juli. Einem hiesigen Schlossergesellen, Namens Max Urban, welcher gestern Nachmittag seine Müdigkeit in dem Wäldchen bei der Eisenbahnbrücke am alten jüdischen Kirchhof ausschlafen wollte, ist seine Taschenuhr nebst Kette im Werthe von 7 Mk. aus der Tasche entwendet worden. Derselbe machte sofort amtliche Anzeige hierüber, worauf die Polizeiorgane sich in Bewegung setzten, und gelang es, als Dieb den Arbeiter Ehrmann, der vor nicht langer Zeit aus dem städtischen Armenhause entlassen worden ist, festzuhalten. Der Ehrmann hatte die Uhr schon für 2 Mark an einen anderen Arbeiter verkauft. Er wurde in einer Destillation verhaftet, wo er sich gültig that.

Guhrau, 25. Juli. Nachdem seitens der Stadtverordneten-Versammlung des benachbarten Tschirnan zweimal vergeblich ein Bürgermeister gewählt worden ist, da in beiden Fällen die Wahl nicht befähigt wurde, ist nun der seit $\frac{1}{2}$ Jahren bestehenden Vacanz dadurch ein Ende gemacht worden, daß seitens der Königl. Regierung der Bureau-Assistent Herr Scholz aus Breslau mit der commissarischen Verwaltung der genannten Bürgermeisterstelle betraut worden ist.

Bunzlau, 24. Juli. Eine eigenthümliche Begegnung hatte am Sonnabend früh eine Frau aus Lorendorf auf dem Wege nach hier. Als die Frau die Klitschdorfer Haide passirte, trat plötzlich aus dem Gebüsch eine nur mit einem Hemde bekleidete Frau mit langen schwarzen, wirt um den Kopf hängenden Haaren hervor. Die erschreckte Frau rief sofort um Hilfe und als auf ihr Geschrei noch ein junges Mädchen herbeieilte, wollten sie der jedensfalls geisteskranken Fremden Hilfe leisten. Diese bedrohte aber beide Frauen mit einem dicken Stock, den sie in der Hand trug, und verschwand dann im Innern des Waldes.

Schurgast, 24. Juli. Auf dem hiesigen Dominiu sind in Folge Fressens von Rapsstroh, welches in Ermangelung von Streu- und Futterstroh verwendet worden ist, mehrere Ochsen gefallen, sogar an einem Tage 9 Stück. Der herbeigerufene Thierarzt hat Vergiftung constatirt. Der Schaden soll gegen 3000 Mk. betragen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 26. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juli-August 36,20, pro August-September 36,20, pro September-October 36,70. — Weizen pro — Roggen pro Juli-August 129,00, pro September-October 129,00, pro October-November 130,00. — Rüböl pro Juli-August 43,25, pro September-October 42,75. — Zint: Unfablos.

Breslau, 26. Juli. (Course.) Mainz-Ludwigsbahn 98 $\frac{1}{2}$ Br., Ungarische Goldrente 86 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ bez., Russische 1880er Anleihe 87 $\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe 99 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Oester. Credit-Actien 452 — 452 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 67 $\frac{1}{2}$ — 66 $\frac{1}{2}$ bez., Russische Noten 128 bez., Türken 15 bez., Egyptian 72 $\frac{1}{2}$ Ob.

„Unsere lieben Frauen“ in der Natur.

Man könnte versucht sein, von einer ganz besonderen Galanterie der botanischen Wissenschaft dem schönen Geschlechte gegenüber zu reden, wenn das Auge bei auch nur flüchtigem Einblicke in das blumenreiche Gebiet derselben der ziemlich stattlichen Anzahl von Pflanzen begegnet, welche mit dem anheimelnd-trauten Namen „unsere Frauen“ oder einfach „Frauen“ geziert sind. Da tritt uns zunächst die generalisirende, also auch alle Vorzüge und, wenn man so sagen darf, Schwächen der schöneren Hälfte der Menschheit umfassende Frauenblume (Parnassia palustris in Oesterreich und Bellis perennis in Sachsen) entgegen, um unser Auge auf das erste specialisirende Kräutlein holden Namens, auf das Frauenhaar (Adiantum capillus Veneris in Siebenbürgen, Asplenium adiantum nigrum im Elsaß) zu lenken. Der Name ist uralt, eben so alt aber und überaus betäubend die traurige Thatsache, welche des Thüringers deutscher Lenennung der Cuscuta epilinum „falsches Frauenhaar“ zu Grunde liegt. —

„In die Berge wich die Freiheit, in die Berge die Natur“, singt elegisch der Dichter; der naturkräftige Tiroler kennt zwar nur einen Theil des Frauenhaars, den Frauenzopf (Sedum rhodiola), den aber in voller Echtheit, an eine Falschheit desselben auf dem Haupte seines „Diandl“ magt er nicht einmal naturwissenschaftlich zu denken! Auch ein Frauenhäutlein nennt der Tiroler unter seinen Pflanzen (Primula farinosa), und es kann daher durchaus nicht Wunder nehmen, daß die Naturgeschichte im Einklang damit auch von den nirgends fehlenden Frauenhäutlein (Ophrys muscifera des Thüringers, Ophrys bifolia und Anthyllis vulneraria des Schweizlers) zu berichten hat. Menschenleben und Natur, beide entsprechen einander auch hier; Frauenthränen kommen in beiden überaus häufig vor, sie erzeugen sich immer wieder von Neuem — aus ihrer Wirkung.

(Fortsetzung folgt.)

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggonn sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen **Lauban** und **Rubbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Als die besten Qualitäten empfehle zum Einkochen der Früchte: Feinste, ungelante **Brod-Raffinade**, Pfd. 35 Pf., im Brod 32 Pf., feinsten, lieblich und mildschmeckenden **Rheinischen Trauben-Essig**, Str. 30 Pf., bei 5 Str. 25 Pf., **Dauer-Früchte-Essig**, mild und feinschmeckend, Str. 15 Pf., bei 5 Str. 12 Pf., feinsten, schärfsten **Ceylon-Canehl**, größte, feinste **Weslen**, feinsten **Rum** und **Arac**. (Wasserpapier) zum Krausen verbinden.

Carl Oscar Galle.

Einem Posten schöner, kleiner **Seringe**, die Mandel 40 und 50 Pf., hat abzugeben **Paul Spehr.**

Ein Wort an Alle, welche Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch oder Russisch wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis und franco** zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlagshandlung** 2101 in **Leipzig.**

Berliner Weißbier empfiehlt **Brauerei Erdmannsdorf.** Meine Münzsammlung, aus 190 alten Münzen bestehend, will ich verkaufen. **Marggraf**, Postverwalter a. D. 2237 Cunnersdorf bei Hirschberg.

Große Sendung **neuer Vollheringe** ist eingetroffen und empfehle dieselben in Tonnen und ausgezählt zu billigsten Preisen. **Paul Spehr.** 2230

Für ein geb. ev. Fräulein, Waise, aus g. Fam., wird Stell. gef. Dieselbe ist in Küche, Haush. u. Handarb. erfahr., eignet sich bes. z. Pflege u. Gesellschaft eines älter. Herrn od. Dame, da sie in Krankenpflege erfahren und ein sanftes, sympathisches Wesen besitzt. Vorzügl. Zeugnisse aus jegl. Stellg. Näheres bei Frau Kaufm. **Spehr** in Hirschberg. 2235

Das Neueste und Beste, was die Saison in **Parfüms** (deutsch, engl. und franz.), **Pomaden**, **Oelen**, **Haarwasser**, **Seifen**, **Puders**, **Schminken** und den feinsten **Toiletten-Gegenständen** etc. etc. bietet, in reichster Auswahl in der **Breslauer Seifen-Niederlage** von **Ernst Wecker, Hirschberg, Butterlaube 30.**

NB. Seifenpapier und Oblaten, auf Reisen besonders angenehm. **Universal-Patent-Spiegel**, das Bequemste und Praktischste für Reise und Haus, **Lohse's Gesundheits-Toiletten-Essig**, als bestes Conservierungsmittel im „Reichsboten“ anempfohlen. 2212

Freiwillige Subhastation. Die **Gärtnerstelle Nr. 1** zu **Erdmannsdorf** wird am Dienstag, als den 3. August, Nachmittags 3 Uhr, in dem **Raupach'schen Gasthause** daselbst an den Bestbietenden verkauft. Jeder Käufer hat eine Caution von 150 Mark zu legen. 2234

Die Erben. **Fette, junge Gänse und Enten**, dergleichen frisches **Rehwild** empfiehlt **A. Berndt**, Wildhandlung. 2238

Zuverlässige, nüchterne **Dachdecker** sucht **A. Weissmann**, Schieferbedeckmeister. 2236

Meteorologisches. 27. Juli, Vorm. 8 Uhr. Barometer 725 1/2 mm (gestern 726 1/2). Luftwärme +17° R. Niedrigste Nachttemperatur +13° R. **F. Hapel**, Schildauerstraße 7. 2232

Theater im Saale des Concerthauses. Mittwoch den 28. Juni cr.: **Nochmalige Gastvorstellung** der Ballet-Gesellschaft von **Carlo de Pasqualis** aus **Rom**, verbunden mit **CONCERT**, ausgeführt von der Capelle unter Leitung des Herrn Director **E. Gutschow.** 2223

Theater in Warmbrunn. Donnerstag den 29. Juli, zum 2. Male: **„Der Stabstropfer“**. Große Operettenposse von Mannstädt. (Ueber 150 Mal mit dem größten Beifall in Berlin aufgeführt.) Freitag den 30. Juli:

Gastspiel-Benefiz des Gesangs-Komikers Herrn **Reinhard Götsche** vom Wallner-Theater in Berlin; auf vielseitiges Begehren zum 2. Male, mit theilweise neuer Bearbeitung: **„Die Sternschnuppe“**. Lustspiel. Novität von **Gustav v. Moser** u. **Otto Girndt**. **Münzberg** -- Herr **Götsche**, als Gast. In Vorbereitung: **„Die wilde Kasse“**. Operetten-Posse. **E. Georgi.** 2232

Hirschberger Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1886 ab. *)

Richtung Berlin-Hirschberg-Breslau.

über Leipzig	Abg.	—	—	—	5,5	Bm.	—	11,25	Bm.	
Miesitz	Abg.	—	—	6,—	Bm.	8,50	—	5,—	Bm.	
Liegnitz	Abg.	—	Cour.-Z.	11,47	Abd.	12,37	Bm.	8,10	Bm.	
										12,34
Bunzlau	Abg.	—	—	—	—	—	—	—	—	
Glogau	Abg.	—	—	11,21	Abd.	7,25	Bm.	10,10	Bm.	
										12,48
Sagan	Abg.	—	—	—	—	—	—	—	—	
Berlin, Grl. B.	Abg.	—	—	—	—	—	—	8,—	Bm.	
										—
Cottbus	Abg.	—	—	—	—	4,50	Bm.	11,7	Bm.	
Berlin, Schlesischer	Abg.	—	—	9,—	Abd.	11,14	Abd.	—	8,50	
										—
Frankfurt	Abg.	—	—	11,12	—	12,50	Bm.	5,55	Bm.	
Guben	Abg.	—	—	12,26	Bm.	1,41	—	7,15	Bm.	
Sorau	Abg.	—	—	1,57	—	2,51	—	8,42	Bm.	
Kohlsdorf	Abg.	—	—	—	—	4,7	Bm.	9,53	Bm.	
										6,10
Görlitz	Abg.	—	—	—	—	—	—	9,36	Bm.	
Lauban	Abg.	—	—	7,5	—	4,39	—	10,30	Bm.	
Friedeberg	Abg.	—	—	—	—	—	—	—	—	
										6,6
Löwenberg	Abg.	—	—	—	—	—	—	9,21	Bm.	
Greiffenberg	Abg.	—	—	7,35	Bm.	5,23	Bm.	10,57	Bm.	
										7,58
Malschau	Abg.	—	—	—	—	—	—	11,16	Bm.	
Alt-Kemnitz	Abg.	—	—	8,14	—	6,4	—	11,31	Bm.	
Reibnitz	Abg.	—	—	8,28	—	6,18	—	11,42	Bm.	
Hirschberg	Abg.	—	—	8,43	Bm.	6,33	Bm.	11,56	Bm.	
										—
Schildau	Abg.	—	—	—	—	6,58	—	12,3	Bm.	
Jannowitz	Abg.	—	—	—	—	7,9	—	12,12	Bm.	
Merzdorf	Abg.	—	—	—	—	7,24	—	12,24	Bm.	
Gottesberg	Abg.	—	—	—	—	7,39	—	12,38	Bm.	
Waldburg	Abg.	—	—	—	—	7,39	—	4,21	Bm.	
Freiburg	Abg.	—	—	—	—	8,25	—	5,3	Bm.	
Breslau	Abg.	—	—	—	—	9,9	—	1,50	Bm.	
Neurode	Ant.	—	—	—	—	10,16	Bm.	3,6	Bm.	
										—
Stag	Ant.	—	—	—	—	10,53	—	3,44	Bm.	
Landeshut	Ant.	—	—	—	—	8,17	Bm.	1,10	Bm.	
										—
Liebau	Ant.	—	—	—	—	9,40	—	1,28	Bm.	
Striegau	Ant.	—	—	—	—	10,38	Bm.	3,1	Bm.	
										—
Jauer	Ant.	—	—	—	—	10,59	—	3,21	Bm.	
Liegnitz	Ant.	—	—	—	—	11,28	—	3,51	Bm.	
Schweidnitz	Ant.	—	—	—	—	10,49	Bm.	3,7	Bm.	
										—
Frankenstein	Ant.	—	—	—	—	11,47	—	4,9	Bm.	
Lamenz	Ant.	—	—	—	—	12,2	Bm.	4,26	Bm.	

Richtung Breslau-Hirschberg-Berlin.

Lamenz	Abg.	—	—	8,48	Bm.	12,46	Bm.	3,2	Bm.
Frankenstein	Abg.	—	—	5,42	Bm.	9,5	—	1,4	—
Schweidnitz	Abg.	—	—	6,49	—	10,2	—	2,8	—
Liegnitz	Abg.	—	—	5,40	Bm.	9,7	Bm.	11,55	Bm.
Jauer	Abg.	—	—	6,20	—	9,42	—	1,2	Bm.
Striegau	Abg.	—	—	6,46	—	10,7	—	1,43	—
Liebau	Abg.	—	—	9,3	Bm.	12,10	Bm.	3,50	Bm.
Landeshut	Abg.	—	—	9,22	—	12,29	—	4,8	—
Stag	Abg.	—	—	7,17	Bm.	10,—	Bm.	1,13	Bm.
Neurode	Abg.	—	—	8,—	—	10,48	—	2,1	—
Breslau	Abg.	—	—	5,30	Bm.	9,15	Bm.	1,—	Bm.
Freiburg	Abg.	—	—	7,8	—	10,49	—	2,46	—
Waldburg	Abg.	—	—	7,56	—	11,39	—	3,38	—
Gottesberg	Abg.	—	—	8,36	—	12,23	—	4,11	—
Merzdorf	Abg.	—	—	9,11	—	12,58	—	4,46	—
Jannowitz	Abg.	—	—	9,26	—	1,12	—	4,59	—
Schildau	Abg.	—	—	9,39	—	1,24	—	5,12	—
Hirschberg	Ant.	—	—	9,48	—	1,32	Bm.	5,20	Bm.
Reibnitz	Ant.	—	—	10,40	—	1,57	—	7,45	Abd.
Alt-Kemnitz	Ant.	—	—	11,—	—	2,18	—	8,5	—
Malschau	Ant.	—	—	6,9	—	11,9	—	2,28	—
Greiffenberg	Ant.	—	—	6,26	—	11,25	—	2,45	—
Löwenberg	Ant.	—	—	6,44	—	11,41	—	3,4	—
Friedeberg	Ant.	—	—	8,57	Bm.	12,57	Bm.	4,45	Bm.
Liebau	Ant.	—	—	8,25	Bm.	12,26	Bm.	3,54	Bm.
Sorau	Ant.	—	—	7,4	Bm.	12,2	Bm.	3,25	Bm.
Görlitz	Ant.	—	—	7,51	—	12,51	—	4,15	—
Kohlsdorf	Ant.	—	—	7,41	Bm.	12,39	Bm.	4,2	Bm.
Sorau	Ant.	—	—	10,54	Bm.	2,26	Bm.	5,14	Bm.
Guben	Ant.	—	—	12,11	Bm.	2,42	—	6,39	—
Frankfurt a. D.	Ant.	—	—	1,29	—	3,32	—	7,31	—
Berlin Grl. B.	Ant.	—	—	3,40	—	4,59	—	7,59	—
Cottbus	Ant.	—	—	—	—	2,59	Bm.	7,4	Abd.
Berlin, Grliger	Ant.	—	—	—	—	—	—	—	—
Bahnhof	Ant.	—	—	—	—	5,55	—	10,16	—
Sagan	Ant.	—	—	—	—	2,36	Bm.	7,24	Abd.
Glogau	Ant.	—	—	—	—	4,12	—	8,46	—
Bunzlau	Ant.	—	—	8,30	Bm.	1,58	Bm.	2,20	Bm.
Liegnitz	Ant.	—	—	9,35	—	2,43	—	3,28	—
Dresden	Ant.	—	—	11,6	Bm.	3,55	Bm.	7,12	Bm.
Leipzig	Ant.	—	—	2,41	Bm.	—	—	9,29	Abd.

Richtung Hirschberg-Schmiedeberg.

Hirschberg Abgang	6,40	Vorm.	9,58	Vorm.	2,10	Nachm.	4,25	Nachm.	6,56	Abd.
Lomnitz	6,59	—	10,20	—	2,33	—	4,47	—	7,15	—
Billerthal	7,12	—	10,34	—	2,50	—	5,1	—	7,28	—
Schmiedeberg	7,30	—	10,51	—	3,7	—	5,18	—	7,45	—

Richtung Schmiedeberg-Hirschberg.

Schmiedeberg Abg.	7,45	Bm.	10,55	Bm.	12,45	Bm.	3,30	Bm.	6,10	Bm.	9,25	Bm.
Billerthal	8,3	—	11,14	—	1,4	—	3,49	—	6,24	—	9,52	—
Lomnitz	8,16	—	11,27	—	1,17	—	4,2	—	6,37			